Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz

Band: 15 (1905)

Artikel: Reise des P. Joseph Dietrich von Einsiedeln auf den Frankfurter Büchermarkt 16. März bis 24. April 1684

Autor: Helbling, Magnus

Kapitel: P. Josephs Herberge im Karmeliterkloster zu Frankfurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-157940

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

indes unsere Pässe vorweisen mußten. Wer keine hatte, mußte mit einem Handgelübde versichern, daß er von gesunden Orten herkomme. In der Stadt Frankfurt führte uns der Fuhrmann zusammen an den gelegensten Platz, von wo wir am leichtesten zu unserer Herberge gelangen konnte.

P. Josephs Herberge im Karmeliterkloster zu Frankfurt.

Ich stieg mit meinem Diener zuerst aus und ging nach dem Karmeliterkloster, das ich lange nicht fand, bis ich mich endlich durch einen Knaben dahin führen ließ. Von den andern suchte ebenfalls ein jeder sein Logis. Als ich in das Karmeliterkloster kam, traf mich zuerst der hochw. P. Prokurator an. Er nahm meinem Diener alsbald sein Felleisen ab, begrüßte mich gar freundlich und nahm das, was wir mit uns gebracht, in Verwahrung und übergab mir den Schlüssel zum Zimmer. Ich begehrte unverzüglich, er wolle mich bei H. P. Prior anmelden, mit dem ich ein mehreres zu reden und anzubringen hätte. P. Prior war aber eben auf der Kanzel und predigte. Darnach folgte ein langer Gottesdienst vor dem Allerheiligsten mit Prozession. Ich wohnte allem bei und befahl dabei meine Geschäfte dem lieben Gott an. Nach vollendeter Feier spazierte ich im Kreuzgang und erwartete eine Gelegenheit, bei welcher ich mit P. Prior reden könnte. Unterdessen aber betrachtete ich die edlen, kunstreichen Gemälde, welche in diesem Gange auf die Mauer gemalt waren und zwar aus dem Leben Christi, aus der Apostelgeschichte und das jüngste Gericht. Dies alles war mit solcher Kunst gemalt, daß ich mich darob nicht genug verwundern und es nicht genug besichtigen konnte. Ich muß bekennen, es hat mich dies Gemälde sehr herzlich erfreut.

Indem ich also in Besichtigung dieser Malerei mich aufhielt, kam P. Prior daher, begrüßte mich gar freundlich und fragte, welches mein Begehren sei. Ich übergab ihm mein Beglaubigungsschreiben, bat demütig, mir und meinem Diener ein Logis zu geben samt dem Tisch. Wie schlecht und gering er auch sein möge, ich begehre nichts Absonderliches, und es

werde mir genug sein, wenn wir den Tisch so hätten, wie die hochw. Karmeliterpatres im Konvent. Es sei für einen Geistlichen, der seinem Stande auch genugtun wolle, besonders in so hl. Zeit gar zu verdrießlich, in einem Wirtshause zu sein; und P. Prior nahm mein Beglaubigungsschreiben, las dasselbe vor meinen Augen und redete sodann mit mir in aller Freundlichkeit. Er führte mich nach ziemlich langem Gespräche in ein kleines Gastzimmerlin nächst bei der Pforte. Ich solle mich da ein wenig gedulden, er wolle sehen, wie er mich einlogiere und mir Gelegenheit verschaffe, mein Ziel zu erreichen. Ich wartete da eine ziemliche Zeit, so daß ich während dessen meine Mette beten konnte. Nicht lange darnach kommt ein Bruder, rüstete den Tisch zu, stellte uns etwas schlechte und geringe Fastenspeisen auf mit einem geringen Trunk, der uns dennoch nicht übel beliebte, weil wir ziemlich gedürstet. Da wir schier zu Ende waren, kommt P. Prior wiederum, um zu sehen, wie ich eingerichtet wäre. Ich sagte ihm für diese Bewirtung höchsten Dank, deutete ihm aber gleich wiederum an, weil ich eine ziemliche Zeit hier verbleiben werde, so möge er mir den Tisch taxieren, damit ich mich darnach richten und mein Geld ordnen könnte. P. Prior antwortete, für's erste habe es hierin keine Not, für's zweite seien wir beiderseits Geistliche; es stehe uns nicht wohl an, daß wir einander die Zeche machen sollen; würde ich etwas dafür geben, so wollen sie es mit Dank annehmen, wenn aber nicht, so wolle er es nicht beachten, sondern es lediglich meinem Ermessen überlassen. Ich hielt wiederum ernstlich an, mir eine Taxe zu bestimmen, P. Prior aber wollte fort und fort von seiner Meinung nicht abgehen. Endlich wünschten wir einander gute Nacht, und er ging zur Ruhe, ich aber ward mit samt meinem Diener in ein absonderliches Zimmer geführt, wo ich nicht übel, sondern aufs beste eingerichtet war und hernach die erste Nacht allerbest ruhte. Dieser Tag wäre für mich aufs allerbeste abgelaufen, wenn ihn nicht das Eine Unglückselige gemacht hätte, daß ich nicht zelebrieren konnte. Dies betrübte mich zumal noch darum sehr, weil heute der hl. Palmsonntag war. Es war aber dermalen nicht anders möglich.